

Vertreter nach Rom gesandt, und diesem gelang es, eine kaiserfreundliche Minderheit im Kardinalskollegium zur Wahl des mit dem kaiserlichen Hause verwandten Grafen Octavian von Tusculum zu bestimmen, der als Victor IV. (1159-1164) den Thron bestieg, aber die Mehrheit wählte, übrigens ebenfalls in nicht einwandfreiem Wahlverfahren, den klugen Kanzler Hadrians IV., den Kardinal Roland von Siena, der nun als Alexander III. (1159-1181) in Nympha, nicht in Rom, das er verlassen musste, inthronisiert wurde - dort ein Angehöriger des hohen Adels und Vertreter des Feudalismus, hier ein bürgerlicher Demokrat. Wer die damalige Stimmung des italienischen Volkes kannte, konnte nach dem Ergebnis dieses Wahlaktes nicht daran zweifeln, dass die Folge ein erbitterter Kampf sein müsste, in dem auf kaiserlicher Seite die bisher herrschenden Kreise, aber auch alle diejenigen stehen würden, die der Weltanschauung des Rittertums und des reichen Bürgertums sowie der Troubadours und der Vaganten huldigten, auf Seiten Alexanders III. die republikanisch-demokratischen Handelsstädte und die Anhänger einer durchgreifenden Reform der Kirche.

Für die Beurteilung des damals beginnenden Schismas ist es von Bedeutung, dass man sich heute in der Forschung über die führenden Persönlichkeiten ungefähr einig ist: Friedrich I. hat sicher nicht die Absicht gehabt, das Papsttum wieder unter kaiserliche Aufsicht zu stellen, wie es einst vor dem Investiturstreit der Fall gewesen war. Wohl aber hat er, wie sein weiteres Verhalten zeigt, es abgelehnt, eine Persönlichkeit als Papst anzuerkennen, die mit den politischen Feinden des Reiches Bündnisse abschloss. Das war ein durchaus begreiflicher Standpunkt. Auf der anderen Seite hat Alexander III. sich niemals dazu entschliessen können, auf die Freiheit der Kirche zu verzichten, die durch die Reformbewegung erkämpft war. Mit Recht hat man darauf hingewiesen, dass er dieses Ziel weder mit stürmischer Leidenschaft wie Gregor VII. noch mit kühler Berechnung wie später Innocenz III. erreicht hat, sondern "mit kluger Besonnenheit, mehr mit kirchlichen als mit kriegerischen Mitteln und mit würdevollem Anstand". Es kann daher nicht bezweifelt werden, dass dieser Streit zwischen Staat und Kirche auf deutschem und italienischen Boden aus ehrlicher Überzeugung und mit massvoller Zielsetzung von den beiden Führern durchgekämpft wurde. - Wie Friedrich I. vorzugehen gedachte, zeigte ~~er~~ die Berufung eines allgemeinen Konzils nach Pavia im folgenden Jahre 1160. Das war an und für sich ein glücklicher Gedanke, denn selbst die Wähler Alexanders III. hatten in einem Bericht über die Wahl dem Kaiser gehuldigt und ihm versichert, dass sie ihm treu bleiben würden. Friedrich I. antwortete mit der Erklärung, dass er nur einen einmütig gewählten Papst anerkennen werde, und lud, um eine solche Wahl herbeizuführen, die Herrscher der christlichen Länder Europas und ihre Bischöfe nach Pavia ein. Obwohl fast alle eingeladenen Staaten Gesandte schickten, scheiterte der Versuch einer rein kirchlichen Entscheidung schon daran, dass Alexander III. es ablehnte, an dem Konzil teilzunehmen, weil er als rechtmässig gewählter Papst von niemanden gerichtet werden könne. Eben über diese von ihm behauptete Rechtmässigkeit der Wahl sollte ja aber in Pavia "durch kirchliche Männer" entschieden werden, und manche Gründe (die frühere Wahl und Inthronisierung Victors IV., der Band Alexanders III. mit Sizilien und Mailand, den Feinden des Reiches, u.a.) sprachen gegen die Rechtmässigkeit. Daher entschied sich die überwiegende Mehrheit der anwesenden deutschen und italienischen Bischöfe für Victor IV. und dementsprechend erklärte auch der Kaiser, dass er ihn als Papst anerkenne. Damit verband sich die Verhängung des Bannes über Alexander III. durch Victor IV.. Fast selbstverständlich war es, dass Alexander III. nicht nur den Gegenpapst und seine Anhänger, sondern auch den Kaiser exkommunizierte. Das geschah am 24. März 1160. ~~der Kaiser für seine Teilhabe am Schisma~~
Der Streit verschärfte sich nun sofort durch das Eingreifen des byzantinischen Kaisers Manuel. Die Massnahmen, die der deutsche Kaiser während der Jahre 1156-58 im Osten des Reiches getroffen hatte, waren selbstverständlich weder in Byzanz noch in Rom unbemerkt geblieben. Dass der Papst durch das Verhalten Rainalds von Dassel auf dem Reichstage zu Besançon ausserdem

*d. Kaiser
Pavia 1160
Abkündigung
des Bannes
über den Kaiser
Friedrich I.
am 24. März 1160
der Kaiser für seine
Teilhabe am Schisma*